

WohnZeit

—○—
**BLICKFANG:
FASSADENSANIERUNG
NEUGUET**
—○—

Überblick

1



Blickfang

3

Einblicke

15



Durchblick

21



Augenblicke

29



Ausblick

35



EDITORIAL

ÜBERBLICK





v.l.n.r.: Othmar Räbsamen, Stefan Businger, Denise Widmer, Marcus Fauster, Agnes Lörincz, Reto Krapf, Pia Krebs, Stefan Kessler

Liebe Leserinnen und Leser

Endlich ist sie da – wir freuen uns sehr, Ihnen die «WohnZeit», das neue Magazin der Baugenossenschaft Hagenbrünneli, vorzustellen.

Die WohnZeit ersetzt die bisherigen «BGH-News». Wie bereits der Geschäftsbericht hat auch die Zeitschrift der BGH ein neues Gewand und zusätzlich einen neuen Titel erhalten. Die WohnZeit ist grosszügiger und frischer gestaltet. Neben dem Layout wurde aber auch der Inhalt komplett überarbeitet und erweitert. Ganz im Sinne der Förderung des Genossenschaftsgedankens soll die WohnZeit einen vertieften Einblick in unsere Baugenossenschaft und deren Bewohner geben. Die Rubrik «Einblick» umfasst Informationen aus den einzelnen Siedlungen, wird aber vermehrt auch die Menschen der BGH in den Fokus rücken. Unter «Augenblicke» gibt es ab sofort viel Platz für Gastbeiträge, während im «Durchblick» wertvolle Hinweise zum Unterhalt sowie zur Hege und Pflege der Wohnung zu finden sind. Wie bis anhin werden im «Ausblick» alle Daten der Anlässe und Feste publiziert. Neu widmet sich das Magazin der BGH jeweils ausführlich einem Fokusthema, dem sogenannten «Blickfang».

In dieser ersten Ausgabe steht die Fassadensanierung der Siedlung Neuguet im Fokus – neben umfassenden Informationen und Überlegungen zur Sanierung selber, werden Sie auch Hintergrundinformationen zu weiteren, tierischen Bewohnern der Siedlung Neuguet erhalten und wir stellen Ihnen den mit der Sanierung beauftragten Baumanager vor. Wir wünschen viel Vergnügen mit der WohnZeit, dem neuen Magazin der BGH.

Denise Widmer, Vorstand

In eigener Sache

Rücktritt von Agnes Lörincz aus dem Vorstand

Agnes Lörincz, unsere Vizepräsidentin und Mitglied der Baukommission, ist per Ende August 2018 aus gesundheitlichen Gründen aus dem Vorstand der BGH ausgetreten. Sie hat sich schweren Herzens zu diesem Schritt entschieden. Wir bedauern dies sehr, verstehen ihre Entscheidung jedoch voll und ganz. Für ihr enormes Engagement bedanken wir uns an dieser Stelle ganz herzlich. Sie hat sich mit Hingabe, viel Sorgfalt und grossem Einsatz für die Baugenossenschaft Hagenbrünneli eingesetzt. Wir wünschen Agnes Lörincz alles Gute und viel Glück für ihre Zukunft.

IM FOKUS

BLICKFANG



Fassadensanierung Neuguet



Die Arbeiten der Fassadensanierung in der Siedlung Neuguet schreiten planmässig voran. Trotz des heissen Sommers konnte das Haus Erchenbühlstrasse 33 anfangs August abgerüstet werden. Der Vorstand ist mit der Umsetzung sehr zufrieden! Das Haus strahlt nach der Sanierung eine neue Frische aus und bietet auf den Balkonen nunmehr Platz. Wir hoffen, dass auch die Bewohner Gefallen am neuen Gesicht der Siedlung finden.





Die energetische Sanierung soll dank der aufgebrauchten Dämmung von 16cm dafür sorgen, dass im Winter weniger Heizenergie erforderlich sein wird. Ob das erklärte Ziel einer Energieersparnis um 1/3 erreicht werden kann, wird sich in den nächsten Heizperioden zeigen. Wir sind überzeugt, dass sich damit auch die Schimmelproblematik entschärfen wird. Die umfangreiche Sanierung der Aussenhülle umfasst neben der Erstellung der neuen Fassade auch eine kleine Balkon-erweiterung um ca. 50cm, den Ersatz der Sonnenmarkisen und der Lamellenstoren. Die Fensterläden wurden wiederverwendet, dies weniger aus Kostengründen, als aus ökologischen Überlegungen. Wir wollten nicht etwas entsorgen, was nicht kaputt ist und schonen so die Ressourcen.



Die Gartensitzplätze werden bezogen auf die ursprüngliche Grösse etwas erweitert, alles mit Granit-Natursteinplatten, wie ursprünglich bei der Erstellung der Siedlung. Bei den neu gestalteten Hauszugängen entstehen neue Abstellflächen für Velos sowie eine neue Briefkastenanlage.

Für unsere Bewohner weitestgehend nicht sichtbar, aber nicht weniger von Bedeutung, ist die komplette Sanierung der Kanalisationsleitungen, dies eine zwingende Auflage der Stadt Zürich.

Da ein Grossteil der Wegbeleuchtung an der Häuserfassade befestigt ist, bot sich der Moment der Fassadensanierung an, gleichzeitig das Beleuchtungskonzept zu überdenken. Die alten Beleuchtungskörper mussten wegen der Fassadensanierung ohnehin ersetzt werden. Die neuen Beleuchtungsmittel werden in LED ausgeführt und die Anzahl der Leuchten erhöht, so dass das Wegnetz künftig wesentlich besser ausgeleuchtet wird.



Biodiversität

Die Umgebung der Siedlung gleicht nach der Fassadensanierung stellenweise einem umgepflügten Feld. Für die Montage der Baugerüste mussten Sträucher und einzelne Bäume gefällt werden. Nun, nach der Sanierung, werden diese Bereiche im Rahmen einer Umgebungsgestaltung wieder neu bepflanzt. Dabei wird speziell darauf geachtet, dass einheimische Pflanzen verwendet werden. Auf Anregung der SiKo werden in der Siedlung gesamthaft vier Wildbienenhäuschen platziert. Zudem wird zwischen den Häusern an der Erchenbühlstrasse 35 und 37 der ungenutzte Sandkasten mit Steinen zu einem natürlichen Unterschlupf für Kleintiere umgenutzt. In den Hanglagen werden Blumenwiesen angesät und zukünftig nur noch 2x jährlich gemäht.

Auf Anregung der SiKo, welche darauf hingewiesen hat, dass sich in gewissen Dachvorsprüngen der Mauersegler eingenistet hat, wurden an diesen Häusern spezielle Nistkästen angebracht. Dies, weil durch die Fassadensanierung die Schlupflöcher, welche als Nistplätze dienten, verschlossen werden mussten. → [SIEHE ARTIKEL SEITE 7](#)



**Herzlichen Dank an
die Bewohner
für ihr Verständnis!**



Der Mauersegler

Früher nistete der Mauersegler in Felswänden. Mit dem Entstehen von Siedlungen und Städten nutzt der Mauersegler heute aber hauptsächlich Nischen in Gebäuden als Nistplätze. Der Mauersegler ist heute noch nicht bedroht, dennoch ist sein Bestand gebietsweise rückläufig, da im Rahmen von Renovationen und beim Abbruch von Gebäuden Brutplätze zerstört werden. Die Siedlungskommission hat den Vorstand darauf hingewiesen, dass der Mauersegler auch bei uns im Neuguet zu Hause ist, weshalb für die Fassadensanierung speziell für den Mauersegler eine Fachperson beigezogen wurde.

Haben Sie gewusst, dass der Mauersegler im Fliegen schlafen kann? Und zum Nisten vorzugsweise jedes Jahr dasselbe Nest benutzt, und dieses nach seiner 7'000km langen Reise aus dem Süden tatsächlich wiederfindet?

Unser neues E-Bike

Die Geschäftsstelle der BGH
ist auch ökologisch für
die Mieter unterwegs!



Vor der Sanierung ...



—○—
**Diverse Mängel in Bezug auf Heizung,
Kanalisation und Aussenraum machten
eine Sanierung der an sich noch schönen
Fassade nötig.**
—○—

Während der Bauarbeiten ...



—○—
An dieser Stelle möchte sich der Vorstand nochmals bei allen Genossenschaftlern und Mietern der Siedlung Neuguet für die Geduld während der Umbauphase bedanken. Die Arbeiten waren intensiver als sich das der Vorstand ursprünglich vorgestellt hatte, nicht zuletzt, weil gleichzeitig auch die Sanierung der Kanalisation durchgeführt werden musste.
—○—

Das erstklassige Resultat!



Die Häuser strahlen nach der Sanierung eine neue Frische aus und bieten auf den Balkonen nun mehr Platz.

Der Spezialist für Sanierungen

Denise Widmer vom Vorstand der BGH hat anlässlich des Baustellenmittags Heinz Oppliger, den Baumanager des Sanierungsprojekts interviewt.

Was bedeutet das eigentlich, Baumanager? Was muss ich mir darunter vorstellen?

Der Aufgabenbereich eines Baumanagers ist sehr vielfältig. Er umfasst die Themenbereiche Finanzen, Organisation und Qualitätskontrolle. Zu Beginn eines Projekts erstellt der Baumanager eine Kostenschätzung über das gesamte Projekt. Dazu muss er alle Aufträge detailliert ausformulieren und diese anschliessend für die Auftragsvergabe ausschreiben, damit die verschiedenen Handwerker (Maurer, Zimmermann, Dachdecker, Baumeister, etc.) ihre Offerten einreichen können. Die Kostenplanung und vor allem auch die Kostenkontrolle ziehen sich über die gesamte Bauphase weiter. Natürlich gehören auch die Rechnungskontrolle und die Erstellung der Bauabrechnung in den Verantwortungsbereich eines Baumanagers.

Die Organisation der gesamten Baustelle ist ein weiterer enorm vielfältiger Themenbereich. Für die Terminplanung müssen die einzelnen Arbeitsschritte minutiös geplant werden. Der Baumanager muss sicherstellen, dass die jeweiligen Arbeitsschritte nahtlos ineinander übergehen, sich die Handwerker nicht gegenseitig auf der Baustelle behindern und alle Arbeitsabläufe genau koordiniert sind. Was so einfach klingt, ist eine herausfordernde, aber auch eine sehr spannende Aufgabe. Verzögert sich ein Arbeitsschritt, beispielsweise aufgrund anhaltender Regenfälle, müssen alle nachfolgenden Aufträge so angepasst werden, dass der Terminplan dennoch eingehalten werden kann. Die Organisation und Planung erfordert daher von allen Beteiligten viel Flexibilität und der Baumanager muss die Übersicht behalten.

Schliesslich gehört auch die Qualitätskontrolle in den Aufgabenbereich des Baumanagers. Bei der Fassadensanierung in der Siedlung Neuguet bedeutet dies konkret, dass beispielsweise die Verputzstärke und die Dicke der Dämmplatten vom Baumanager gemessen werden müssen. Die Aufgaben eines Baumanagers sind enorm abwechslungsreich. Man

macht nie zweimal dasselbe und hat ständig mit ganz vielen unterschiedlichen Menschen zu tun. Das ist es, was mir an meinem Beruf am besten gefällt.

Wie wird man zum Baumanager? Welchen Beruf haben Sie gelernt?

Verschiedene Wege führen zum Baumanager ... Ich habe ursprünglich Hochbauzeichner gelernt und habe anschliessend am Tech in Winterthur Architektur studiert.

Wann beginnt Ihr Arbeitstag und wie lange dauert er?

Mein Arbeitstag startet um 06:15 Uhr und endet um ca. 19:00 Uhr.

Pilot, Lok-Führer, Fussballstar – das sind doch die Traumjobs von Jungs. Wieso sind Sie Baumanager geworden?

Das ist eine gute Frage. Meine Eltern hatten eigentlich den Plan, dass ich die Kantonsschule absolvieren sollte. Ich hatte als Junge aber eindeutig mehr Spass am Herumtollen auf Baustellen als am Lernen und so bin ich schliesslich durch die Prüfungen geflogen. Das war dann wohl der Punkt, an welchem sich meine berufliche Karriere eindeutig in Richtung Bau entwickelt hat. Meine erste Lehrstelle haben dann aber wieder meine Eltern für mich gesucht – offensichtlich haben sie da aber ins Schwarze getroffen.

Was ist aus Ihrer Sicht das Wichtigste bei einer Sanierung? Wo liegen die Herausforderungen?

Die wichtigsten zwei Punkte bei einer Sanierung sind die Termintreue in Bezug auf die Mieterschaft und die Rücksichtnahme auf die Bewohner. Die grösste Herausforderung bei der Fassadensanierung hier in der Siedlung Neuguet ist die Logistik.

Was mögen Sie bei Sanierungen am meisten?

Ich mag Sanierungen grundsätzlich sehr gerne und habe mich daher im Laufe meines Arbeitslebens auf Sanierungen spezialisiert. Ich finde Sanierungspro-



«Man macht nie zweimal dasselbe und hat ständig mit ganz vielen unterschiedlichen Menschen zu tun.»

Heinz Oppliger, Baumanager

jekte spannender als Neubauten. Bei einem Neubau kann alles von Grund auf geplant werden. Bei Sanierungen hingegen muss auf Bestehendes aufgebaut werden. Man weiss nie ganz genau, auf was man trifft, es gibt immer wieder Überraschungen. Jeden Tag müssen Entscheidungen getroffen und gewisse Dinge umgeplant werden. Dies erfordert viel Diskussion mit allen Beteiligten. Es macht mir grossen Spass, im Team Lösungen für Probleme zu finden.

Sie sind für die Bewohner rund um die Uhr via Handy erreichbar und bieten jeweils dienstags um 07:30 Uhr morgens eine Mietersprechstunde auf der Baustelle an. Wie stark werden diese Angebote genutzt? Oder anders gefragt – schlafen Sie auch irgendwann?

Die Mietersprechstunde habe ich nur ca. drei Mal abgehalten. Das Interesse daran war sehr bescheiden, kaum ein Bewohner hat dieses Angebot genutzt, deshalb biete ich es nicht mehr an. Die meisten Bewohner rufen mich an, wenn sie eine Frage haben, oder sie sprechen mich direkt auf der Baustelle an. Nachts hat mich bisher niemand angerufen. Die positiven Rückmeldungen und die Beschwerden halten sich in etwa die Waage. Häufig geht es bei den Anrufen darum, dass beispielsweise der Zugang zu einem Haus erschwert ist oder das Licht in einem Hauseingang nicht funktioniert. Natürlich erreichen mich auch Fragen wie „Wann seid ihr endlich fertig?“, oder es kommen Lärmklagen, vor allem wenn wir samstags arbeiten. Dafür habe ich viel Verständnis. Eine solche Sanierung ist für die Bewohner eine grosse Herausforderung. Wir versuchen, die Belastung für die Bewohner aber so gering wie möglich zu halten. Früher musste man für Samstagsarbeiten eine Bewilligung einholen. Seit einigen Jahren ist der Samstag gemäss Arbeitsgesetz ein ganz normaler Arbeitstag, an dem von 07:00 bis 17:00 Uhr Bauarbeiten durchgeführt werden dürfen.

Wie schaffen Sie den Ausgleich zwischen Beruf und Freizeit? Haben Sie Hobbies?

«Töff-Fahren», meint Herr Oppliger strahlend. «Ich habe eine 1300er BMW.»

Im Rahmen Ihrer Arbeitstätigkeit haben Sie bestimmt schon so Einiges erlebt. Welches war das witzigste Erlebnis? Welches das Traurigste oder das Merkwürdigste?

Hm, da muss ich nachdenken. Interessant finde ich immer wieder, dass die betroffenen Bewohner bei

«Die grösste Herausforderung bei der Fassadensanierung hier in der Siedlung Neuguet ist die Logistik.»

Heinz Oppliger, Baumanager

den verschiedenen Projekten entweder sehr viel Verständnis für die Umbauten aufbringen oder eben dann auch manchmal gar keines. Als wir einmal auf einer Baustelle ein Sanitärrohr mitten in der Türe entdeckt haben – anstatt in der Küche, wo es eigentlich hingehört hätte – war das in der Tat schon sehr speziell ... Das Witzigste ist vielleicht dieses Interview mit mir ...!

(Anm. d. Redaktion: Vielen Dank für die Blumen, Herr Oppliger)

Gibt es etwas, was Sie an dieser Baustelle, dieser Siedlung, den Menschen hier, besonders beeindruckend finden?

Ich bin total beeindruckt, wie die Handwerker hier miteinander umgehen. Der Umgang ist extrem kollegial und freundschaftlich. Alle behandeln sich sehr anständig. Bei Schwierigkeiten suchen wir miteinander das Gespräch und klären die Fragen auf sehr angenehme Art und Weise. Eine offene und klare Kommunikation ist auch eines meiner wichtigsten Anliegen, dafür setze ich mich persönlich ganz stark ein, denn so kommt man zum Ziel.

Welche beruflichen Ziele haben Sie noch?

Meine Arbeit gefällt mir total gut. Sie ist wahnsinnig abwechslungsreich. Ich bin auf der Baustelle, im Büro, mit allen in Kommunikation und am Lösungen suchen. Ich habe ein Kleinunternehmen mit vier Mitarbeitenden. Mein Ziel ist es, dieses Unternehmen die nächsten 10 Jahre noch weiterzuführen.

(Anm. d. Redaktion: Herr Oppliger hat uns seinen Jahrgang verraten – er hat im Jahr 1954 das Licht der Welt erblickt!!!)

Gibt es eine Frage, die Sie noch gerne beantworten würden, die ich aber dummerweise nicht gestellt habe?

«Nein», meint Herr Oppliger schmunzelnd.



Baustellen-Zmittag in der Siedlung Neuguet

Was jedermann von Baustellen kennt, ist das Aufrichtefest. Ja genau, das Fest, bei welchem ein kleines Bäumchen am höchsten Punkt der Baustelle montiert wird, hat eine lange Tradition. Die Aufrichte wird vom Bauherrn als Dank an die Handwerker und als Würdigung ihrer Leistung ausgerichtet. Es wird dann gefeiert, wenn der Rohbau steht, der Dachstuhl und damit der höchste Punkt des Gebäudes fertiggestellt und das Dach bereit zum Eindecken ist.

Bei der Fassadensanierung stehen ja die Gebäude schon und Gott sei Dank ist auch das Dach bereits eingedeckt. Trotzdem sollte auch bei unserem Sanierungsprojekt mit einem Fest ein grosses Dankeschön an die Handwerker erfolgen – und natürlich auch an die Bewohner, welchen während der Bauzeit wirklich viel Geduld und Flexibilität abverlangt wird. Daher fand am Freitag, 6. Juli, in der Siedlung Neuguet ein Baustellen-Zmittag statt. Im Gegensatz zum wechselhaften Wetter war die Stimmung beim gemütlichen Grillfest auf dem Platz vor den Garagen heiter und sonnig.

DIE BEWOHNER DER BGH

EINBLICKE



50 Jahre BGH, seit Juli 1968

Anlässlich ihres 50jährigen Wohnjubiläums bei der BGH besuchen wir Frau Rose-Marie Meier-Haeberli und bringen ihr einen Geschenkkorb mit, über den sie sich sehr freut. Ihr Mann war früher im Vorstand tätig und Frau Meier erzählt uns einige spannende Geschichten von früher.



Wie sah die Umgebung/das Quartier aus, als Sie hier einzogen?

Um die Siedlung herum war eine Wiese mit Obstbäumen, es gab Stallungen und die Hirschwiesenstrasse war eine Allee mit Bäumen. Es war recht ruhig. In den 70ern jedoch kam der Verkehr! Es war teilweise sehr laut an der Schaffhauserstrasse, da nun auch das Tram nach Oerlikon vorbeifuhr. Das HiWi-Höckli, unser Siedlungslokal, war damals ein Café. Und die Apotheke ist bereits seit 60 Jahren dort an der Schaffhauserstrasse.

Damals wollte man eine U-Bahn bauen, man hatte am Milchbuck bereits einen Tunnelschacht gebaut, wo die Kinder natürlich sehr gerne herumtobten. Das U-Bahn-Projekt wurde an der Urne jedoch bachab geschickt und schliesslich leitete man das Tram durch den Tunnel nach Schwamendingen.

1973, nach etwa 10 Jahren Bauplanung, wurde die Universität Irchel nach den Plänen von Max Ziegler gebaut. Für dieses Projekt musste sogar der Strickhof, die kantonale landwirtschaftliche Schule, vom Irchel nach Lindau (ZH) verlegt werden. Der Lärm verlagerte sich dann nach oben zur Hirschwiesenstrasse.

Wie waren die Wohnungen ausgestattet damals?

Als wir hier in die 4-Zimmerwohnung einzogen, hatten wir bereits einen kleinen Sohn. Sie war schon ziemlich abgewohnt und wurde nur auf mein Drängen hin komplett renoviert. 1968 zahlten wir 380 Franken Miete.

Der Gartensitzplatz war ursprünglich etwas kleiner. Gleich daneben war eine Baustelle für einen Heizungstank. Hier spielten die Kinder gerne. Einmal brannte es sogar aus dem Heizungskeller, es war eine riesige Aufregung, und die Feuerwehr musste ausrücken, um den Brand zu löschen.

Bevor wir einzogen, hatte es noch keine Waschmaschinen, lediglich einen Trog. Später wurde der Keller durchgebrochen von Haus 6 zu Haus 8, um – aus Spargründen! – nur eine Waschmaschine hineinstellen zu müssen.

Es gab doch sicher einige Renovationen in der Siedlung ...

Ja, wir erhielten drei Mal eine neue Küche! Das erste Mal 1972, als der zweite Sohn geboren wurde. Dazwischen nochmal und dann die letzte, umfangreiche Renovation der Nasszellen war 2004. Man stellte Wohncontainer hin, aber es war Februar und sehr kalt, und wir überbrückten die Zeit im Tessin. Ich war ja in Lugano aufgewachsen. Nach drei Wochen Ferien kamen wir dann zurück in die frisch renovierte Wohnung.

Wie viele Generationen sind in dieser Wohnung/Siedlung gross geworden?

Wir haben zwei Söhne, einer wohnt übrigens heute in der Siedlung Lerchenberg. Sie wohnten beide sehr lange, bis etwa 25, bei uns. Sie machten die Haushaltsschule im Welschland.

Ihr Mann Edi Meier war ja im Vorstand der BGH. Wie kam es dazu?

Edi war viel beruflich unterwegs für Dior. Unter dem BGH-Präsidenten Scheifele war mein Mann dann von 1988 bis 2000 im Vorstand in der Baukommission tätig. Dadurch hatte er viel mit Architekten zu tun. Er war ein Allrounder und engagierte sich sogar in der Oerlikoner Kirchenpflege. Dort war er zuständig für die Renovation der Kirche.

1997 feierte die BGH ihr 50jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass veranstaltete mein Mann im Holiday Inn in Regensdorf ein riesiges Fest. Es war sehr gediegen, im Fumoir wurden sogar Zigarren gereicht. Ich selbst trat mit dem Frauenchor Schwamendingen auf.

Sie waren sicher auch gut beschäftigt mit zwei Söhnen, die studierten ...

Ja, ich kümmerte mich um die Erziehung und den Haushalt. Die Kinder sorgten natürlich immer für Aufregung. Mein Mann war beruflich viel unterwegs, und die Wohnung musste ständig umgestellt werden, je nach Situation und Alter der Kinder. Immer, wenn mein Mann von einer Geschäftsreise nach Hause kam, fand er eine «neue Wohnung» vor.

Nachdem die Söhne ausgezogen waren, fand ich noch eine Stelle als Verkäuferin in einer Bijouterie. Mein Mann war zwar nicht so begeistert, damals war es nicht so üblich, dass die Ehefrau arbeiten ging.

Aber ich habe auch sonst viele Interessen. Ich singe in einem Chor, gehe ins Turnen, mache Gedächtnistraining, gehe an Konzerte, höre Vorlesungen an der Uni Irchel und widme mich der Gartenpflege.

Wie war die Nachbarschaft im Haus?

Ich hatte einen guten Draht zur Nachbarin, Frau Widemann, die 45 Jahre im Haus wohnte. Man half sich gegenseitig, wo man konnte. Sie war wie eine Tante. Leider erblindete sie mit 90 Jahren und musste ins Altersheim. Im zweiten Weltkrieg arbeitete sie in einem Lazarett! Sie war mir immer ein gutes Vorbild.

Was gefällt ihnen ganz besonders an der BGH?

Der gute Kontakt mit der Nachbarschaft. Es gibt selten Wohnungswechsel und dadurch ist eine gute Gemeinschaft entstanden. Und natürlich das viele Grün! Es macht grossen Spass, hier auf dem Sitzplatz in die Natur zu schauen und selbst einen Blumengarten zu pflegen.

—

Ebenfalls in der Siedlung Hirschwiese konnten wir Frau Antonietta Kleboth mit einem schönen Geschenkkorb zu ihrem 60-jährigen Jubiläum gratulieren. Sie wohnt seit Juli 1958 am Hirschgartnerweg 30.





60 Jahre im Neuguet

*Interview mit Frau Heidi Neuweiler,
Erchenbühlstr. 25*



Wir besuchen Frau Heidi Neuweiler (85) in der Siedlung Neuguet, um ihr mit einem Geschenkkorb zu ihrem 60-jährigen Wohnjubiläum zu gratulieren. Da die Fassadenrenovation in der Siedlung in vollem Gange ist, scheint ein rötliches Licht durch die Fenster, verursacht durch die rote Gerüstverkleidung. Frau Neuweiler freut sich sehr über das Geschenk und erzählt bereitwillig aus ihrem langjährigen Leben in der Siedlung. Ursprünglich kommt Heidi Neuweiler von einem Bauernhof in Erlen im Thurgau.

BGH: Wann kamen Sie nach Zürich in die Siedlung Neuguet?

Ich zog 1954 nach Zürich und habe praktisch das ganze Leben in der Sihlpost im Versand gearbeitet. Mein Mann wuchs in der Baugenossenschaft Frohheim auf. Damals war Herr Feuerstein der Verwalter der BGH und dessen Sohn ging mit dem Sohn meines Schwagers zur Schule. So vernahmen wir von der freien Wohnung im Neuguet, in die wir vor 60 Jahren einzogen. Vor 30 Jahren ist mein Mann dann leider tödlich verunglückt, und ich wohne seither alleine hier.

BGH: Was gefällt ihnen besonders an dieser Wohnung/Siedlung?

Der gute Kontakt mit den Nachbarinnen, wir hatten noch nie Streit hier! Das Haus ist schön ruhig und im Grünen gelegen, und der Hauswart, Herr Tosic, ist sehr nett und hilft, wo er kann.

BGH: Wie sah die Umgebung/das Quartier aus, als Sie hier einzogen?

Die Glaubtenstrasse war nur ein kleines Strässchen. Die Einfamilienhäuser oberhalb wurden abgerissen und es entstand ein zweistöckiger Block. Damals gehörte das ganze Land Herrn Burch (er wurde übrigens 100 Jahre alt). Wir konnten bei ihm für 45.– eine Garage für unseren blauen VW Käfer mieten.

BGH: Wie viel betrug die Miete, als Sie hier einzogen?

190 Franken (heute knapp 1'100 Franken), das war jedoch schon damals, verglichen mit dem kleinen Lohn sehr viel Geld.

BGH: Wie viele Generationen sind in dieser Wohnung/Siedlung gross geworden?

Wir hatten keine Kinder, aber meine Schwestern haben zusammen 21 Enkel! Der Neffe und auch die Grossneffen/Nichten waren oft bei uns in den Ferien. Mein Mann war sehr sportlich, alle Nichten/Neffen lernten in Savognin mit ihm Skifahren.

BGH: Womit verbringen Sie Ihre Freizeit?

Ich lese viel. Ich gehe gerne in die Stadt zum Lädlele und Käfele mit Freundinnen. Ich habe ein GA und fahre etwas in der Schweiz herum. Zum Beispiel nach Visp oder Lausanne um mich mit Freundinnen zu treffen.

BGH: Gibt es eine lustige Geschichte, an die Sie sich erinnern?

Mein Mann hatte immer Heuschnopfen und musste ständig Taschentücher waschen. Er spannte auf dem Balkon Seile, um die Taschentücher zu trocknen. Doch der Verwalter, der übrigens Polizist von Beruf war, wohnte in der Nähe und beschwerte sich über die «unschöne» Aussicht und verbot das Wäschetrocknen auf dem Balkon.



HEGE UND PFLEGE, TIPPS UND TRICKS

DURCHBLICK



Der Unterhalt in Mietwohnungen



Mieter haben eine Sorgfaltspflicht, sie müssen das Mietobjekt also sorgfältig behandeln. Aber wo gewohnt wird, da treten früher oder später auch kleinere oder grössere Mängel auf. Im Prinzip hat der Mieter ein Anrecht auf Reparaturen und Unterhalt des Mietobjektes. Sie gelten als Gegenpflicht des Vermieters für den zu bezahlenden Mietzins. Und oft sorgen die Kosten für die Reparatur und Unterhaltsarbeiten für Ärger. Welche Kosten muss der Vermieter, welche der Mieter übernehmen?

Unterhaltspflicht des Vermieters

wgb schweiz / Art. 9, Abs. 9.1: Allgemeine Bestimmungen zum Mietvertrag

Der Vermieter ist verpflichtet, das Mietobjekt angemessen zu unterhalten und Mängel zu beseitigen. Der Mieter muss entsprechende Reparatur-, Erneuerungs- und Unterhaltsarbeiten dulden. Diese sind rechtzeitig anzuzeigen. Sind Arbeiten für die Sacherhaltung unaufschiebbar, muss der Mieter die umgehende Ausführung dulden. Verhindert er diese, wird er schadenersatzpflichtig. Soweit Arbeiten trotz Verbleib des Mieters in der Wohnung als zumutbar gelten, übernimmt die Vermieterin keine Kosten für Hotel und Ersatzwohnung.

Kleiner Unterhalt

wgb schweiz / Art. 9, Abs. 9.2:

Allgemeine Bestimmungen zum Mietvertrag

Während in der Regel also der Vermieter für die grösseren Reparaturen oder den Ersatz von defekten Geräten sorgt, hat der Mieter kleinere Mängel selber zu beheben, und die Reparatur und den Ersatz von kleineren Gegenständen selber zu bezahlen. Dabei spricht man vom sogenannten «kleinen Unterhalt».

Die kleinen, für den gewöhnlichen Gebrauch der Mietsache im Lauf des Mietverhältnisses erforderlichen Reinigungen und Ausbesserungen hat der Mieter auf seine Kosten vorzunehmen, sofern er solche Reparaturen vornehmen kann. Dies beinhaltet beispielsweise das Anziehen von lockeren Schrauben, das Ölen von Scharnieren oder das Entstopfen von Abflüssen in Bad und Küche.

Wir empfehlen Ihnen, Ihren Siedlungshauswart anzurufen, sollten Sie die Reparaturen nicht ausführen können. Er wird, sofern machbar, die Reparatur für Sie tätigen oder einen Fachmann aufbieten. Auch kleinere Einrichtungsgegenstände (Verschleisssteile) und Reparaturen, die im Lauf des Mietverhältnisses schadhafte werden, sind auf Kosten der Mieterschaft zu ersetzen.

Als kleiner Unterhalt gilt, was im Einzelfall 180 Franken nicht übersteigt. Darunter fallen unter anderem:

- Ersatz Backblech
- Ersatz Duschschauch und Brause
- Ersatz Filter
- Ersatz WC-Deckel
- Reparaturen Dichtungen von Backöfen
- Ersatz Seifenschale, Zahnglas
- Ersatzteile Kühlschränke und Tiefkühlgeräte
- Ersatz Abluftfilter im Badzimmer/WC
- Beleuchtung: Backofen und Kühlschrank
- Ersatz Dichtungen Wasserhähne
- Ersatz von Tür- und Briefkastenschlüssel
- usw.

—○—
Erfahrungsgemäss lassen sich viele Schäden vermeiden, indem sorgfältig, überlegt und verantwortungsbewusst mit dem gemieteten Objekt und der darin vorhandenen Ausstattung umgegangen wird.
—○—

Zum Unterhalt durch den Vermieter gehören insbesondere:

(Bitte sofort dem Hauswart oder der Geschäftsstelle melden)

1. Ersetzen zerbrochener Fensterscheiben, sofern der Bruch nicht nachweisbar von einem Dritten verursacht worden ist oder kein Spannungsriss vorliegt
2. Instandhalten der Installationen wie Armaturen und Apparate in Küche und Bad, Dichtungen bei Wasserhähnen, Spülkästen, Geschirrspülern, Backöfen, Kühlschränke etc. sowie Reparaturen/Ersatz bei Keramik- und Cerankochfeldern, Ersetzen von elektrischen Schaltern, Steckdosen und defekten Rollladen- und Sonnenstorengurten bzw. Kurbeln, Schnüren oder Bändern an Zugjalousien usw.
3. Neuanstriche von Wohnräumen, Küchen/Bädern und Heizungsradiatoren, Holztüren und Tür- und Fensterrahmen (je nach Lebensdauer und Abnutzungsgrad unter Kostenverrechnung; frühestens nach 10 Jahren im bewohnten Zustand ohne Kostenfolgen für den Mieter, es sei denn, dass übermässige Abnutzung besteht)
4. Ersatz von Silikonfugen im Bad und in der Küche
5. Reparieren von Feuchtigkeitsschäden z.B. an Badezimmertüren, Fensterrahmen u.v.m. sowie Neuanstrich



Übermässige Abnutzung, ausserordentliche Schäden

Die Kosten für Arbeiten, die wegen nichtvertraglicher Abnutzung, Verschmutzung sowie Beschädigungen vor Ablauf der normalen Lebensdauer nötig sind, muss der Mieter übernehmen – allenfalls anteilmässig gemäss der paritätischen Lebensdauertabelle. Allfällige Mehrkosten für Isolieranstriche bei übermässigem Nikotinniederschlag gehen voll und ganz zu Lasten des Mieters. Die entsprechenden Aufträge werden in jedem Fall vom Vermieter, bzw. der Geschäftsstelle erteilt.

Schadenfälle in der Wohnung/Gebäude

Schadenfälle aller Art wie z. B. ausgelaufenes Wasser, Feuer, Rauch, Explosionen sind unverzüglich dem Hauswart oder der Geschäftsstelle mitzuteilen.

Umschwung, Garten, Balkonbepflanzung

Der Unterhalt der zum Mietobjekt gehörenden Bepflanzungen auf Gartensitzplätzen, Balkonen und Terrassen ist Sache des Mieters. Er hat insbesondere auch übermässigen Pflanzenwuchs zu verhindern. Gehört zur Mietsache ein Garten, Gartenteil, Sitzplatz oder anderer Umschwung, gelten für diesen grundsätzlich dieselben Regeln wie für die Mietsache. Die Balkonbepflanzung gehört zur Mietwohnung und ist in gepflegtem Zustand zu halten! Alle Unterhalts- und Reinigungsarbeiten, welche – also je nach Jahreszeit – ausgeführt werden, sind rechtzeitig zu erledigen. Bei grösseren Rückschnitten kann der Mieter über den Hauswart an das Gärtnerteam gelangen, um Hilfe zu erbitten. Hierzu wird die Dienstleistung auf Stundenbasis dem Mieter in Rechnung gestellt.



Die Reparaturmeldung können Sie auch über unsere Homepage www.wohnenzuerich.ch oder direkt per Email an Ihren Siedlungshauswart oder die Geschäftsstelle senden, unter Angabe der Personalien, Adresse, Erreichbarkeit (Tel.-Nr.) und Art des Mangels resp. der Reparatur oder Ihres Anliegens.

Reparaturscheine in guter alter Papierform finden Sie neuerdings auch in Ihrem Hauseingang neben dem Anschlagsbrett. Diesen einfach ausfüllen und in den Briefkasten des Hauswarts einwerfen.

Technik und Mängel

Frage/Meldung

Bewohner mit Reparaturmeldung → Hauswart/Bewirtschaftung

Wenn nötig, Besichtigung und Massnahme

Hauswart

Externe

Wenn erledigt, Rückmeldung an Bewohner

Hauswart/Bewirtschaftung an Hauswart

Rechnung

Prüfung durch Hauswart/Bewirtschaftung

evt. an Bewohner/in weiterverrechnen

Wenn erledigt ...

→ Rückmeldung an Bewohner
→ Rückmeldung an Bewirtschaftung



Erneuerungen und Änderungen durch den Mieter

Art. 13, wgb schweiz; Allgemeine Bestimmungen zum Mietvertrag

Wussten Sie, dass Sie für bauliche Veränderungen in der Wohnung und/oder auf den Sitzplätzen die schriftliche Zustimmung der Vermieterin brauchen? Stellen Sie Ihr Gesuch zur Prüfung an die Geschäftsstelle der BGH. Eine bauliche Änderung am Mietobjekt darf erst nach Gegenzeichnung der schriftlichen Zustimmung durch die Vermieterin vorgenommen werden. Sie sind fachmännisch auszuführen bzw. ausführen zu lassen. Liegt die Zustimmung der Vermieterin vor, so kann beim Auszug die Wiederherstellung des früheren Zustandes nur verlangt werden, wenn dies schriftlich vereinbart worden ist. Eine Entschädigung ist jedoch nicht geschuldet.

Erneuerungen und Änderungen ohne Zustimmung der Vermieterin gehen beim Auszug in das Eigentum der Vermieterin über und werden nicht entschädigt; die Vermieterin kann jedoch die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes auf Kosten des Mieters verlangen. Der nachfolgende Mieter kann nicht zur Übernahme oder zu Entschädigungsleistungen verpflichtet werden.

Werden bei Mieterwechsel Änderungen am Mietobjekt übernommen, gehen damit auch alle entsprechenden Rechte und Pflichten gegenüber der Vermieterin auf den neuen Mieter über.

Alice Zinniker, Geschäftsleiterin

Hauswarte Kontaktdaten

SIEDLUNG	HAUSWARTE	STELLVERTRETER/DRITTE	HANDY-/PIKETT-NR.	FESTNETZ-NR.	MAILADRESSAT
Hirschwiese	Martin Stutz		076 331 60 03	043 501 60 40	hauswart-hi@wohnenzuerich.ch
		Achilleas Zarampoukas	076 331 60 05		
		Vitja Dementjev	079 489 66 51		
		Chris Conrandin	079 375 66 91		
Klee	Marc Thommen		076 331 60 13	043 501 60 41	hauswart-kl@wohnenzuerich.ch
		Max Pecoraro	076 331 60 16		
		Chris Conradin	079 375 66 91		
		Luca Grossenbacher	079 863 29 47		
Lerchenberg	Max Pecoraro		076 331 60 16	043 501 60 42	hauswart-le@wohnenzuerich.ch
		Marc Thommen	076 331 60 13		
		Salomon Stalder	076 705 49 95		
		Chris Conradin	079 375 66 91		
Neuguet	Zoran Totic		076 331 60 08	043 501 60 43	hauswart-ne@wohnenzuerich.ch
		Achilleas Zarampoukas	076 331 60 05		
		Max Pecoraro	076 331 60 16		
		Chris Conrandin	079 375 66 91		
Staudenbühl	Achilleas Zarampoukas		076 331 60 05	043 501 60 44	hauswart-st@wohnenzuerich.ch
		Martin Stutz	076 331 60 03		
		Chris Conrandin	079 375 66 91		
		Zoran Totic	076 331 60 08		

Tierhaltungsreglement BGH

Leider mussten wir feststellen, dass in den Siedlungen diverse Katzen und Hunde angeschafft wurden, ohne dass vorgängig eine Bewilligung eingeholt wurde. Auch werden zum Beispiel Katzenleitern installiert, obwohl in der BGH nur Wohnungskatzen ohne Freigang erlaubt sind.

Deshalb möchten wir Sie nochmals daran erinnern: Gemäss den allgemeinen Mietvertragsbestimmungen und laut Tierhaltungsreglement (Bestandteil des Mietvertrags), muss bei der Geschäftsstelle generell eine Bewilligung eingeholt werden, wenn Katzen oder Hunde angeschafft werden.

Was diejenigen Katzen betrifft, die bereits an Freigang gewöhnt sind, sind wir nach reiflicher Überlegung übereingekommen, dass diese bis zu ihrem Ableben verbleiben dürfen. Eine Katze, welche jahrelang im Freilauf war, kann schliesslich nicht mehr an die Wohnung gewöhnt werden.





Bitte beachten Sie auch, dass in der Siedlung Klee generell ein Hundeverbot herrscht und für Katzen nur eine Erlaubnis ab 1. OG ohne Auslauf erteilt wird.

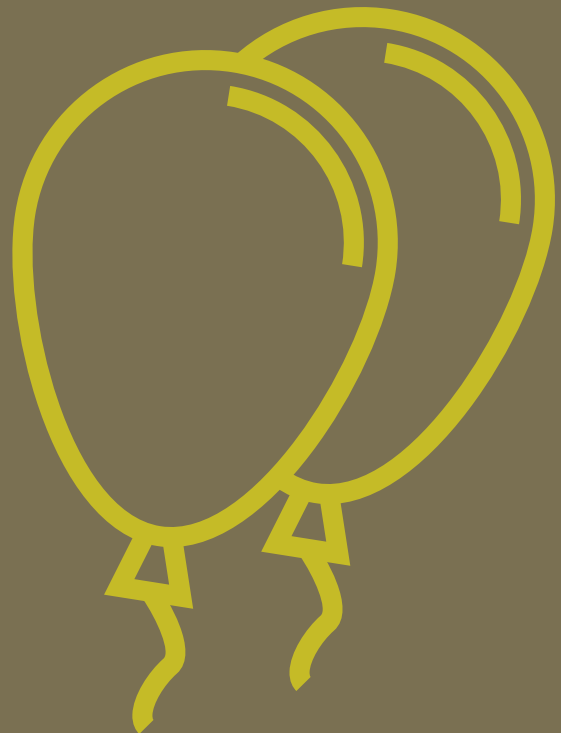
In allen anderen Siedlungen, wo Hunde auf Bewilligung hin erlaubt sind, gilt absolute Leinenpflicht innerhalb der Siedlung. Die Hunde müssen zur Versäuberung aus der Siedlung hinausgeführt werden. Sollte doch mal ein Malheur passieren, dann bitte den Hundekot sofort entfernen. Bei Nichteinhaltung der bewilligten Regelung zur Haltung eines der obengenannten Haustiere wird der Halter abgemahnt.

Der Vorstand und die Geschäftsleitung planen eine Überarbeitung der Haus- und Waschküchenordnung sowie des Tierhaltungsreglementes im 2019.

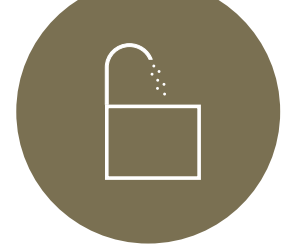


GASTBEITRÄGE: SIKO ANLÄSSE

AUGEN- BLICKE



4. «Internationales» Minigolfturnier, 8.7.2018



Bei wunderschönem Wetter trafen sich zahlreiche Bewohner zum Minigolfturnier bei der Wehntalerstrasse. Es war ein fröhliches Bild, wie alle versuchten, ihre Bälle in die Löcher zu befördern. Neben den Siedlungsbewohnern durften wir sogar (Schwieger-)Eltern aus Irland begrüßen, die von unserem dreifachen Ex-Schweizermeister Fredy Bonomo fachmännisch instruiert wurden. Kinder wie Erwachsene waren dankbar für ein kühlendes Getränk und genossen die ebenfalls von der SiKo gespendete Glace. Man sah es gut an den Schleckmäulchen der Jüngsten.

So war dieser Drei-Generationen-Anlass eine rundum gelungene Sache!

Den ersten Preis, einen Schweizer Honig, erhielt Fredy Bonomo, der ihn länderübergreifend nach Irland weiterschenkte. Herzliche Gratulation!

Monnika Rothacher, Helferin SiKo Neuguet



WM-Bar der Siedlung Klee wird zum Magnet für Fussballfans im ganzen Quartier



Von Mitte Juni bis Mitte Juli fand die FIFA Fussball-WM in Russland statt. Die WM-Bar, organisiert wieder durch den «Tschuttschuh Club», zeigte etwa die Hälfte aller 64 Spiele im Gemeinschaftsraum der Siedlung Klee auf einer Leinwand live. Die Fussball-Übertragungen wurden begleitet von einem Barbetrieb mit Getränken und Snacks, der von bis zu 3 ehrenamtlichen Helfern je Match bewerkstelligt wurde. Aktionen wie Tischfussball und Tippspiel rundeten das Angebot ab.

Die Anziehungskraft der WM-Bar übertraf diejenige der EM-Bar 2016, kamen doch die Gäste nicht nur aus den zwei Genossenschaften (BGH und GBMZ) der Siedlung Klee selbst, sondern aus dem ganzen Affoltemer Quartier. Dank Werbung bei der GV der BGH durften wir auch Genossen aus anderen Siedlungen wie Staudenbühl und Lerchenberg bei uns willkommen heissen. Der komplette BGH-Vorstand liess seinen Sommerausflug ebenfalls in unserer Bar ausklingen. Einen ganz besonderen Gast begrüsst wir anlässlich des Vorrundenspiels Schweiz - Serbien: Ex-Nati-Trainer Köbi Kuhn und seine Gattin gesellten sich unter die Fussballbegeisterten und bejubelten den 2:1 Sieg der Schweizer Equipe.



Der Betrieb der WM-Bar wäre ohne einen aktiven Kern an Helfern undenkbar. Nunzio Bonanno hat über 20 Freiwillige gewinnen können, welche sich nicht nur beim Barbetrieb während der Spiele eingebracht haben, sondern sich auch am Auf- und Abbau, den regelmässigen Einkäufen oder an der Raumreinigung beteiligten. Auch der BGH-Verwaltung gilt ein grosser Dank für die Kontaktvermittlung zu Köbi Kuhn und das Drucken unseres Werbematerials. Nur dank dem Einsatz so vieler Beteiligter war es möglich, unseren Nachbarn und Gästen während vier Wochen ein hochwertiges Programm zu bieten und viele neue Bekanntschaften zu knüpfen. Der Erfolg unserer WM-Bar bei Alt und Jung kann sich sehen lassen und ruft nach einer Wiederholung bei der nächsten EM!

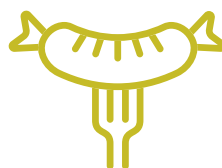
**Nunzio Bonanno und Tobias Clemens,
SiKo Klee**

Die WM-Bar in Zahlen



576

Bratwürste



31

Spiele wurden gezeigt

730

Glacés



619

Flaschen Bier



20

freiwillige
Helfer

Aufwand CHF

3'865.-

Ertrag CHF

4'145.-

Das HiWi-Höckli erstrahlt in neuem Glanz



Das ehemalige Restaurant an der Schaffhauserstrasse dient seit bald 30 Jahren als Siedlungslokal der Hirschwiese. Der Raum bietet Platz für bis zu 60 Personen, und wenn man den Aussenraum noch hinzurechnet, für rund 80 Personen.

Über die Jahre hatte die Reinigungsmoral nachgelassen, und die Bewohner der Siedlung Hirschwiese benutzten das Angebot immer weniger. Auch das Geschirr kam in die Jahre, und vielfach fehlten wichtige Küchenutensilien oder waren nicht mehr brauchbar.

Der Vorstand der Siedlungsgenossenschaft Hagenbrünneli fragte vor einem Jahr die Siedlungskommissionen, ob sie generell die Verwaltung und Vermietung der Siedlungsräume übernehmen würden. Es dauerte dann noch etwas, bis wir in der Siedlungskommissionen Hirschwiese Hand dafür bieten konnten. Unser neues SiKo-Mitglied, Sandra Nagel, bekundete Interesse an der Vermietung, und so war es für uns schnell klar, dass wir die Aufgabe – die doch recht viel Zeit und Arbeit in Anspruch nimmt – zuerst mal versuchsweise übernehmen wollten. Tatkräftig und zupackend – wie Sandra Nagel ist – und mit einem Rucksack voller Ideen startete sie im Frühling dieses Jahres das Pilotprojekt. Sie «mistete» die alten Sachen aus, bestellte neues und ergänzendes Geschirr und Küchenutensilien. Die Geschäftsstelle liess vorab noch den Boden abschleifen und neu versiegeln. Dann wurde unter der Ägide von Sandra Nagel das ganze HiWi-Höckli einer gründlichen Reinigung unterzogen.

So erstrahlt jetzt also unser Siedlungslokal wirklich in neuem Glanz. Sandra Nagel geht mit allen bei der Übergabe des HiWi-Höckli die Reinigungs- und Inventarliste durch und überprüft bei der Rückgabe, ob alles wieder beim Alten ist. Sie ist zwar etwas streng – wie manche sagen würden – aber so ist immer gewährleistet, dass der Siedlungsraum jederzeit in einem sauberen und auch für die Nachmieter/innen angenehmen Zustand ist.



Alexandra Choutko hat den bunten Hirschwiesen-Kuchen zum Sommerfest beigetragen.

Also, nicht mehr zögern und fürs nächste Fest das HiWi-Höckli mieten!! Der Raum ist toll, gut erreichbar, und die Küche ist voll ausgestattet. Es lohnt sich wirklich.

Zur Erinnerung:

Sandra Nagel, Hirschgartnerweg 28, steht jeweils von Montag bis Freitag zwischen 18.00 und 20.00 Uhr unter der Telefon-Nummer 079 838 72 56 für Reservationen und Auskünfte zur Verfügung. Ihr könnt sie auch per Mail: sanagel68@gmail.com erreichen.

Doris Müller, SiKo Hirschwiese

WM Staudenbühl



Hopp Schwiiz ...

... hät a eusem tolle Public Viewing Open
Air im Studebüehl, wo Gross und Chli vo vielne
Natione verträte gsi sind, ...

... leider nöd viel gnützt: d'Schwiizer sind usegfuulet!
Aber es isch lässig gsi und d'Siko Studebüehl dankt
allne für s'Debisii, s'Hälfe und s'Mitmache!

Mona Contreras Miranda, SiKo Staudenbühl



TERMINE

AUSBLICK



Termine 2018/19

Hirschwiese



Herbstfest 27. Oktober 2018

Staudenbühl



noch offen 2019

Lerchenberg



Racletteabend 16. November 2018

Adventssingen 16. Dezember 2018

Neujahrsapéro 2. Januar 2019

Siedlungsversammlung 22. Januar 2019

Klee



Fondue-/Racletteabend 27. Oktober 2018

Samichlaus 1. Dezember 2018

Neuguet



noch offen 2019

Geschäftsstelle

Betriebsferien Weihnachten/Neujahr:
Die Geschäftsstelle ist vom 24. Dezember 2018 ab 15:00 Uhr bis und mit 2. Januar 2019 geschlossen. Ab 3. Januar 2019 sind wir wieder für Sie da.

Pikettdienst für Reparaturdienst und Notfälle durch Siedlungshauswarte ist gewährleistet, rufen Sie ihn an auf seine Handy-Nummer.

Impressum

Herausgeberin:

BGH, Lerchenberg 21, 8046 Zürich,
info@wohnenzuerich.ch, www.wohnenzuerich.ch,
Tel. 044 377 60 40, Fax 044 377 60 48

Konzept und Redaktion:

Kommunikationskommission, Karin Müller

Gestaltung:

Nora Vögeli, Zürich, www.noravoegeli.ch

Fotos:

Karin Müller, Sergio Beti, diverse SiKo-Mitglieder

Druck: Druckerei Kyburz AG

Auflage: 900/Okttober 2018

Klimaneutral gedruckt auf 100% Recycling-Papier,
FSC-Zertifiziert. Zudem wurde die WohnZeit auf
Papier mit dem Blauen Engel produziert und schont
somit Wälder und natürliche Ressourcen.





b g h | BAUGENOSSENSCHAFT
HAGENBRÜNNELI

Baugenossenschaft Hagenbrünneli
Lerchenberg 21 | 8046 Zürich
Tel. 044 377 60 40 | Fax 044 377 60 48
info@wohnenzuerich.ch
www.wohnenzuerich.ch